

Parkieren soll gratis bleiben

Eine Studie beschäftigt sich mit einer möglichen Gebührenpflicht für die Parkplätze in Lütisburg-Station.

Martin Knoepfel

Vor kurzem veröffentlichte die Gemeinde Lütisburg in den Gemeindemitteilungen eine Studie der Wälli Ingenieure AG aus St. Gallen. Diese behandelt die künftige Erschliessung des Industriegebiets Lerchenfeld (diese Zeitung berichtete). Am Schluss geht die Studie auch darauf ein, ob und unter welchen Bedingungen das Parkieren am Bahnhof Lütisburg-Station kostenpflichtig werden könnte. Heute ist es gratis.

Die Gemeinde Lütisburg möchte die Parkplatzsituation am Bahnhof Lütisburg-Station überprüfen und verbessern, heisst es in der Studie. Als Problem nennt diese zu wenig Parkplätze und enge Platzverhältnisse auf den Zufahrten.

Ziehen Gratisparkplätze auswärtige Pendler an?

Andreas Breitenmoser ist Gemeinderatsschreiber und Steuersekretär von Lütisburg. Der Gemeinderat mache sich schon lange Gedanken darüber, wie man die Situation am Bahnhof Lütisburg-Station verbessern könne. Es sei aber noch nichts entschieden, sagt Andreas Breitenmoser auf Anfrage. Bis auf weiteres bleibe das Parkieren dort gratis.

In Bütschwil und Bazenheid kostet das Parkieren für Automobilisten. Lütisburg-Station sei deswegen ein Hotspot für Pendler, räumt Andreas Breitenmoser ein. Klagen aus der Bevölkerung hat er aber keine vernommen, wie er ausdrücklich bestätigt. Einen Parkplatzmangel in Lütisburg-Station gebe es nur bei Grossveranstaltungen wie etwa der Offa oder der



Das Parkieren beim Bahnhof Lütisburg-Station kostet nichts. Von rechts münden die Gonzenbach- und die Dammstrasse in die Bahnhofstrasse ein. Bild: Beat Lanzendorfer

Olma. Dann komme es vor, dass Autos an Orten abgestellt würden, wo sie nicht stehen sollten. Bedenken müsse man ferner, dass man die Gebührenpflicht kontrollieren müsste und dass das kosten würde.

In den Augen des Lütisburger Gemeinderats wäre es besser, wenn das Parkieren an benachbarten Bahnhöfen gratis wäre, lässt Andreas Breitenmoser durchblicken. Das würde dazu führen, dass weniger Pendler ihre Autos in Lütisburg-Station

abstellen. Schliesslich weist der Gemeinderatsschreiber darauf hin, dass Lütisburg den Bahnhof erhalten will und dass das genügend ein- und aussteigende Passagiere erfordert.

Heftig Opposition gegen das Projekt Dammstrasse

Die Studie der Firma Wälli geht auch auf die Verkehrsführung in Lütisburg-Station ein. Dabei wird in Bezug auf die Dammstrasse auf ein früheres Projekt verwiesen. Die Dammstrasse

verbindet die Kantonsstrasse mit der Gonzenbachstrasse am Perronende in Richtung Wil. Die Dammstrasse ist im westlichen Teil so schmal, dass das Kreuzen zweier Autos schwierig ist. In den 2010er-Jahren wurde ein Ausbauprojekt erarbeitet. Die Einwohner von Altgonzenbach opponierten diesem aber so heftig, dass der Gemeinderat von Lütisburg auf das Projekt verzichtete.

Die Studie der Wälli Ingenieure rät, das Industriegebiet

Lerchenfeld über den Knoten Langenrain zu erschliessen. Der Knoten soll eine Lichtsignalanlage erhalten. Die Gonzenbachstrasse würde am Knoten in die Bahnhofstrasse und diese dann in die Langenrainstrasse einmünden. Denkbar ist bei dieser Variante, dass die Dammstrasse aufgehoben sowie renaturiert und dass Altgonzenbach über die Gonzenbachstrasse an die Kantonsstrasse angeschlossen wird. Jetzt hat aber erst einmal der Kanton das Wort.

Uzwils Nicolas A. Müller wird zweifacher Schweizer Meister

Er gewinnt an den Elite Schweizer Meisterschaften den Titel im Männereinzeln und im Mixeddoppel.

Badminton Gleich zweimal Elite Schweizer Meister: Nicolas A. Müller, Spieler beim Badmintonclub Uzwil, wird an den Elite Schweizer Meisterschaften zum Überflieger bei den Männern. Der 21-Jährige holt sich den Titel im Männereinzeln, wie es in einer Mitteilung heisst. Im Halbfinal schlägt er Christian Kirchmayer, im Final Joel König.

Zudem setzt sich Nicolas A. Müller im Mixeddoppel an der

Seite der Aargauerin Ronja Stern, die ebenfalls neue Schweizer Meisterin im Frauen-einzeln wird, gegen die Konkurrenz durch. Beide lassen sich somit als zweifache Schweizer Meister feiern.

Eine weitere Medaille für den Badmintonclub Uzwil gewinnt Milena Schnider. Die NLA-Spielerin holt sich die Silbermedaille, verliert nur im Final gegen Ronja Stern. (pd)



Nicolas A. Müller freut sich über die beiden Goldmedaillen. Bild: PD

«Roxana»: Die Schäden in Wil sind geringer als befürchtet

Im Wald sind weniger Bäume umgeknickt als erwartet. Auch in den Zentralen von Feuerwehr und Werkhof blieb es ruhig.

Pablo Rohner

Auch in Wil riss der Sturm «Roxana» in der Nacht auf Montag an den Bäumen und rüttelte an den Fensterläden. In den Bergen bliesen gemäss SRF Meteo Orkanböen. Auf dem Gornergrat wurden 179 km/h gemessen, auf dem Säntis 154 km/h. Auch in tiefen Lagen wurden hohe Windstärken erreicht, in Aadorf und Bischofszell etwa je 78,5 km/h.

Am Morgen darauf zeigte sich unter aufgeklartem Himmel: Wil ist, wie die meisten Regionen der Schweiz, mit einem blauen Auge davongekommen. Im Wiler Wald etwa seien 10 bis 20 Bäume umgeknickt, sagt Revierförster Renaldo Vanzo auf Anfrage und fügt hinzu: «Wir haben nichts Verheerendes gesehen.» Kein Vergleich zum Wintersturm «Sabine», der im Februar 2020 in den Wäldern der Ortsbürgergemeinde Wil zwischen 15 und

20 Prozent der Jahresernte warf. Damals waren in Aadorf allerdings auch Böenspitzen von 108 km/h gemessen worden.

Keine grösseren Schäden gemeldet

Dass es wegen «Roxana» wie in der gesamten Schweiz auch in Wil weniger Schäden gab, als befürchtet, bestätigen Nachfragen beim Sicherheitsverbund Region Wil und beim Departement Bau, Umwelt und Verkehr (BUV) der Stadt. Die Einsatzkräfte der Feuerwehr mussten wegen des Sturms kein einziges Mal ausrücken. Auch der Stadtgärtner und dem Werkhof seien keine grösseren Schäden bekannt, sagt Departementsleiter Urs Müller.

Die umgeknickten Bäume, die er gesehen habe, seien allesamt faul gewesen, sagt Renaldo Vanzo. Die meisten standen zudem auf sogenannten Pflegeflächen. Das sind Flächen, auf

denen waldbaulich eingegriffen wurde, zum Beispiel, indem gewisse Bäume gefällt werden, um anderen mehr Platz zu verschaffen. «Auf diesen Flächen dauert es einige Zeit, bis die Strukturen wieder ganz stabil sind», so Renaldo Vanzo. Als Förster versuche er, waldbaulich so einzugreifen, dass der Wald möglichst wenig anfällig für Sturmschäden bleibt. Vanzo sagt aber auch: «Alles verhindern kann man nicht.»

Die Gefahr von herunterfallenden Baumteilen sei zwar, wie nach jedem Sturm, erhöht, jedoch nicht massiv. Auch, dass angelehnte Bäume oder abgebrochene Äste, die im Geäst hängen geblieben sind, mit zeitlicher Verzögerung noch fallen, könne passieren. Doch das Risiko sei im Vergleich zur Schneelast geringer. Für Waldspaziergänge rät Vanzo: «Den gesunden Menschenverstand walten lassen und ab und zu nach oben schauen.»

Vorverkauf für das Kantonale

Schwingen Am Sonntag, 29. Mai, organisieren der Stadtturnverein Wil und der Schwingclub Wil gemeinsam im Zentrum der Äbtstadt auf der Sportanlage Sonnenhof das St. Galler Kantonschwingfest. Für dieses Grosseignis werden mehrere tausend Zuschauerinnen und Zuschauer erwartet. Ab sofort ist der Ticket-Vorverkauf eröffnet. Auf www.wil2022.ch/fest/tickets können Tickets aus verschiedenen Kategorien erworben werden. Wegen der grossen Nachfrage ist eine frühzeitige Bestellung ratsam. Zu berücksichtigen gilt, dass das St. Galler Kantonschwingfest am 29. Mai nach den dann geltenden Coronabestimmungen durchgeführt wird. Der tags zuvor stattfindende Nachwuchschwingertag ist kostenlos. (bl)

Oberbüren will E-Voting einführen

Oberbüren Der Bundesrat wird mit der Anpassung der eidgenössischen Verordnung über die politischen Rechte und der Totalrevision der Verordnung der Bundeskanzlei über die elektronische Stimmabgabe die Voraussetzungen für eine Neuausrichtung des E-Voting-Versuchsbetriebs schaffen. Die Beschlussfassung durch den Bundesrat wird im zweiten Quartal 2022 erwartet.

Der Kanton St. Gallen sieht vor, die Möglichkeit zur elektronischen Stimmabgabe ab dem vierten Quartal 2022 (wieder) einzuführen. Zur Anwendung kommt das weiterentwickelte E-Voting-System der Schweizerischen Post. Damit der Kanton beim Bund ein Gesuch für den Einsatz eines E-Voting-Systems stellen kann, muss von einer oder mehreren Politischen Gemeinden bereits die Zusage für eine Teilnahme an E-Voting vorliegen. Der Gemeinderat Oberbüren hat der Einführung von E-Voting unter dem Vorbehalt, dass der Bund den Einsatz des E-Voting-Systems genehmigen wird, zugestimmt. (red)

ANZEIGE



Prof. em. Dr. med. Thomas Cerny
Präsident der Krebsforschung Schweiz

«Rauchen ist der grösste vermeidbare Risikofaktor für Krebs. Wir dürfen nicht zulassen, dass die Kinder und Jugendlichen von heute die Krebskranken von morgen werden.»

Kinder ohne Tabak
am 13. Februar
www.kinderohnetabak.ch